

IV.

Breslauer Briefe an Joh. Hülsemann.

Im vorvergangenen Jahre bin ich in diesem Correspondenz-
 blatte den Beziehungen Schlesiens zu zwei hervorragenden
 Wittenberger Theologen, zu Balthasar Meisner und Abraham
 Kalov, nachgegangen. Auch im folgenden will ich Fäden ver-
 folgen, die von Breslau zu einem der bekanntesten Theologen
 der Leucorea im 17. Jahrhundert führen, zu Johann Hülse-
 mann, dem hervorragenden Systematiker, seit Juni 1546 Professor 6
 in Leipzig. Einer seiner Schüler war Christoph Schlegel, Hof-
 prediger und Prinzenenerzieher im Hause der Fürstin Magdalena
 von Anhalt-Zerbst, dann seit 1638 Pastor in Breslau.¹⁾ Fünf
 Briefe, die er an seinen verehrten Lehrer gerichtet, kann ich
 im folgenden mittheilen, dazu zwei Schreiben des bekannten
 Hauptpastors an St Elisabeth Ananias Weber, der sechs Jahre

¹⁾ Vergl. über ihn Ehrhardt, Presbyterologie I S. 381 ff. Da
 indessen Ehrhardts Nachrichten nicht ganz zuverlässig sind, ich in meinem
 Aufsatze „Wittenberger Ordinationen für Schlesien seit 1573“ auch Schlegel
 übersehen habe, will ich hier die Eintragung mittheilen, die von seiner
 Hand das Wittenberger Ordiniertenbuch bietet: „Ego M. Christophorus
 Schlegelius s. s. theologiae licentiandus, anno 1613 ipsis Kal.
 Januariis parentibus Martino Schlegelio, pastore ac superintendente
 Weissenseensi, matre vero Maria, M. Zachaei Fabri, poetae Graeco-
 La ini laureati caesarei et pastoris Hohenleinsensis filia, natus a
 primis incunabulis industria, educatione, pietatis initiis, et quantum
 per aetatem licuit, linguis atque artibus tum Dresdae, quando
 concionatoris aulae electoralis officio fungebatur pater, tum Weissen-
 see in scholis oppidanis et per privatos praeceptores institutus,
 anno 1627 in academiam Lipsensem ablegatus, philosophiae primum
 sedulam operam dedi, ut etiam a. 1630 28. Januarii magistrorum
 numero ibidem a facultate philosophica in-ererer. Eo ipso etiam
 anno d. 30. Aprilis a magnifico et nobilissimo theologo dn. D. Hoë
 lauru poetica caesarea donatus sum. Jenam deinde me contuli ad
 ulteriorem in theologicis cognitionem adipiscendam. Exoptata etiam

älter als Hülsemann vor diesem eine Professur und ein Predigeramt in Leipzig bekleidet hat.¹⁾

Hülsemann hatte Schlegel um Besorgung eines Buches gebeten, aber erst nach längeren Bemühungen konnte es dieser dank des Entgegenkommens seines Freundes Michael Hermann, des Propstes in der Neustadt,²⁾ am 1. Mai 1642 senden. Er legte ihm zwei andere Schriften bei, darunter die „consultatio de articulis inter catholicos et protestantes controversis“ des bekannten Cassander, die dieser Reformkatholik auf Wunsch des Kaisers Ferdinand I. 1564 geschrieben und Grotius vor kurzem herausgegeben hatte. Aus dem Begleitschreiben sehen wir, daß Schlegel schon damals in seiner Breslauer Stellung, die er 1647 wirklich aufgab, sich nicht wohl fühlte. Er war mit dem Räte der Stadt zerfallen, der ihm Vorhaltungen über eine Predigt gemacht hatte. Er hatte davon der Wittenberger Fakultät geschrieben und sie um ein Gutachten gebeten, ob die

occasione theologum magnum do. D. Gerhardum beatissimae memoriae et ductorem et hospitem nactus sum, cuius sub praesidio biennio illo, quo ibidem commoratus sum, aliquoties respondentis vices publice subii. Anno 1633 circa vernum tempus huc Wittebergam veni, sed anno dimidiato vix exacto illustrissima et celsissima princeps ac dna dna Magdalena, princeps Anhaltina, oriunda Oldenburgi et Delmenhorsti comitissa, tum ad conciones aulicas tum ad iunioris principis informationem ultro me vocavit. Non ita pridem praeter opinionem et scire meum magnificus et nobilissimus senatus Wratislaviensis ad ecclesiasticis templi, sacrarum literarum professoris gymnasii Elisabethani et assessoris consistorii ecclesiastici officium literas vocatorias transmisit. Quae ecclesiastica munera antequam obeunda aggrederer, a laudatissima facultate theologica licentiam theologicam petii et consuetis candidatorum speciminibus impetrandam expetii, anno etiam hoc 1638 d. 16. Februarii per admodum reverendum et excellentissimum dn. D. Röberum, pastorem, professorem et superintendentem, cum *χειροθεσία* totius presbyterii ordinatus sum. Faxit deus, ut eiusdem gratia ditatus in omnibus vigilando, laborando, opus evangelistae faciendo, ministerium meum impletum reddendo huic muneri praeesse et plurimis prodesse possim“!

¹⁾ Die sieben Schreiben sind dem ersten Briefbände der Bibliothek des Königl. Predigerseminars in Wittenberg entnommen.

²⁾ Vergl. über ihn Ehrhardt I, S. 206 ff.

Verwarnung zu unrecht erfolgt sei, er in diesem Falle sein Amt niederlegen dürfe. Jetzt ersucht er durch Hülsemann um baldige Antwort. Schon mache, wie er höre, ein Magister Meisner¹⁾ in Wittenberg sich Hoffnung auf sein Amt. Die Kosten des Gutachtens werde sein Schwager Gottfried Thielisch, der spätere Breslauer Arzt, alsbald begleichen. Gewiß bezieht sich auf diese Bitte Schlegels die Entscheidung, die die Wittenberger Fakultät auf Grund eines Schreibens vom 2. Juli 1641 am 3. Mai 1642 gefällt hat und die die *consilia theologica Vitebergensia* II S. 96 bieten.²⁾ So hat der Breslauer Pastor also zweimal den Rat der *cathedra Lutheri* erbeten. Denn auch als er 1647 den Ruf nach Deutschau in Ungarn erhielt, hat er bei der *Reucorea* angefragt, ob er ihm folgen dürfe.

Auch das zweite und dritte Schreiben Schlegels zeigt sein Sehnen nach einem anderen Wirkungskreise. Sein ehemaliger Zögling Fürst Johann von Anhalt, der einzige Sohn des 1621 verstorbenen Rudolf von Anhalt, war 1642 majoren geworden und hatte die Herrschaft über Zerbst angetreten. Durch seine Mutter und Schlegel lutherisch erzogen, wollte er in Zerbst wieder das Augsburger Bekenntnis einführen. Schlegel hoffte, daß sein Schüler, mit dem er noch in gelegentlicher Verbindung stand, sich dazu seiner Hülfe bedienen würde, zumal er einer Empfehlung der ganzen Wittenberger Universität sicher zu sein meinte. Hierin irrte er sich aber. Nicht ihn schlug bei einer Anfrage des Fürsten Johann auf Wilhelm Beyfers Veranlassung die theologische Fakultät dem Fürsten vor, sondern den Adjunkten Johann Dürr aus Dresden. Dieser predigte dann auch am dritten Adventssonntage in dem großen Schloßsaale

¹⁾ Wohl Gottfried Meisner, der Sohn des Professors Balthasar Meisner, geboren den 13. November 1618. Im April 1636 hatte er den Magistergrad erworben und am 17. Oktober 1641 war er als Adjunkt in die philosophische Fakultät eingetreten. Am 4. Januar 1642 berief ihn indessen die Wittenberger Universität in das Jessener Pfarramt. Am 18. Mai ordinierte ihn sein Verwandter, der Superintendent Köber.

²⁾ „Bedenken von vorgeschriebener Moderation im Straßamt wider die Papisten und ob deswegen ein Kirchendienst zu lassen und man sich an andere Örter wenden soll.“

zu Zerbst und empfing am 22. April 1643 die Vokation zum Schloßpredigeramte,¹⁾ im folgenden Jahre dann auch die Berufung zum Pfarrer an der Bartholomäikirche und die Ernennung zum Superintendenten. Während Schlegel noch bestimmt auf das Zerbster Amt rechnete, war über dasselbe bereits verfügt. Es rächte sich, daß er aus Scheu, aufdringlich zu scheinen, selbst mit dem Glückwunsch, den er dem jungen Fürsten zu seinem Regierungsantritt zugebracht hatte, allzulange gewartet hatte, ihn dann auch erst an Hülsemann gehen ließ, damit dieser ihn noch zurückhalten könnte, falls er es rätlich fände.

Das liebevolle Religionsgespräch führte Hülsemann 1645 nach Thorn. Ende dieses Jahres betrat er gelegentlich seiner Rückreise bei Glogau schlesischen Boden, aber seinen Breslauer Freund konnte er aus Mangel an Zeit nicht besuchen. Kaum aber war er heimgekehrt, so sandte er diesem einige Zeilen, beglückwünschte ihn besonders zum theologischen Doctorhut, den er in seiner Abwesenheit in Thorn am 14. Oktober 1645 von der Leucorea erhalten hatte.²⁾ Umgehend beantwortete Schlegel am 10. Januar 1646 das freundliche Schreiben. Auch er flehe Gottes Segen auf seinen Freund herab, für ihn schicke er selbst mit der ganzen Gemeinde im sonntäglichen Kirchengebet brünstige Fürbitte zum Himmel empor.³⁾

¹⁾ Am Sonntage Jubilate 1643 ordinierte ihn der Superintendent Röber in Wittenberg. Dürer war zweifellos ein bedeutenderer Mann als Schlegel. 1649 wurde ihm eine Professur in Wittenberg angeboten, er lehnte sie ab, ebenso 1665 den Ruf in das Pastoramt an der Nikolaikirche zu Leipzig, obwohl ihm zugleich eine Professur in Leipzig versprochen wurde.

²⁾ Vergl. Gottfried Suevus, *Academia Wittebergensis* S. F ff 3.

³⁾ Auch sonst hören wir, daß für Hülsemann, den Hauptvertreter der Lutheraner auf dem Thorner Religionsgespräch, in den Kirchen des Ostens gebetet worden ist. Aus Königsberg schreibt am 14. November 1644 Professor Cölestin Myslenta an Hülsemann: „Rumor apud nos vulgatur de irritato reddito conventu Thorunensi nec non de aliquo periculoso arresto R. Domⁿⁱ V. instigante quodam monacho carmelita imposito, de quo me coram certiore fecit nuper Thorunio redux factus cives et causidicus Regiomontanus, id quod haud parum me conturbavit. Spero autem deum non permissurum fideles suos

Wieder klagt er über den Breslauer Rat. Ohne Anhören der Pastoren habe er unlängst drei Kandidaten in geistliche Ämter berufen, bei der allgemeinen Steuer, die dem Kaiser entrichtet werden müßte, ihn und den Pfarrer Ananias Weber als Doctoren der Theologie besonders hoch herangezogen. Seinem Schreiben legte er die kleine Flugschrift über das Thorner Religionsgespräch bei, die unlängst Daniel Better in Vissa gedruckt hatte. Wahrscheinlich stammte sie aus der Feder Georg Bechners in Vissa, des ehemaligen Professors am Schönaichianum in Beuthen. Er gab damit zu einer erbitterten literarischen Fehde Anlaß. Denn Hülsemann schrieb wider sie¹⁾ und rief darum von neuem den Gegner auf den Plan. Unter dem Namen Prawdecki rechnete er mit Hülsemann furchtbar ab.²⁾

confessores desiderio hostium veritatis sanguivolento expositum iri, id quod precibus nostris publicis a deo ter optimo maximo impetraturos esse nos certo confidimus, cuius etiam potentissimae protectioni R. Dom. nem V. una cum reliquis dominis fidei nostrae confessoribus commendo.“

¹⁾ Vergl. „Widerlegung der calvinischen Relation vom Colloquio zu Thorn.“ Am 3. November 1646 dankt Calov in Danzig Hülsemann für etliche Exemplare dieser Widerlegung. „Pro transmissis exemplaribus refutationis relationis calvinianae et ego gratias habeo maximas et dn. von der Linde ac dn. Elat me interprete, quae ipsis ego exhibui, qui offerunt vicissim sua studia et officia“. Als Prawdecki-Bechners Schmähschrift erschienen war, schrieb Calov unter dem 26. Sept. 1647 an Hülsemann: „Quid vero de novo fiet libello famoso Lisnensi? Autor ille pasquillifex male feriatu indignus responso videtur, cum rationes ita comparatae sint, ut ab ipso diabolo suggestas esse cordati iudicent merito. Sed inspersa tamen quaedam sunt, quae responsionem aliquam ob imperitos rei desiderare videntur. Quodsi ea, quae cum reformatis gesta sunt Thorunii, ut prioribus meis innuebam, actis nostris παραφρατικῶς insererentur, solide sufficienterque non hic solum, sed alii quidam calumniatores confutarentur. Responsionis V. R. E. ad primam calvinisticam relationem rara hic conspiciuntur exemp'aria, a pluribus autem desiderantur. Nundinis hisce vix haberi potuere. Calvinistae e contra sua maxime disseminant, quae nescio quousque non penetrent“.

²⁾ Petrus Zimmermann, geistlicher Senior in Thorn, wollte hinfort mit Bechner brechen. Unter dem 1. Oktober 1646 schreibt er an Hülsemann: „Haud exiguo animi maerore affectus fui, posteaquam ex literis ad

Am 28. Januar 1646 starb Schlegels Frau im Wochenbette. Sein nächster Brief an Hülsemann zugleich der letzte, den ich von seiner Feder bieten kann, ist deshalb eine Traueranzeige. Über die von katholischer Seite betriebene Herausgabe der Akten des Thorner Religionsgespräches weiß er nichts zu melden, kann aber seinem Freunde einige Schmähschriften, die ihm aus Polen ins Haus geflogen sind, senden.

Zu Fehden, die am Thorner Gespräch ihren Ausgang genommen haben, führen vornehmlich die beiden Briefe Ananias Webers. Er beklagt die einseitige Herausgabe der Thorner Akten von katholischer Seite, er wünscht ihre Ergänzung durch eine Veröffentlichung von lutherischer Hand, auch er hat Pasquille erhalten. Da Hülsemann eine Beleidigungsklage gegen Bechner plante, geht er auf die Rechtslage ein, über die er sich von

amplissimum dn. burgrabium nostrum datis neque literas meas neque monachalem ideam (?) te accepisse intellexi. Sed omnem aegritudinem ab-tersit altera statim dies, qua Oremundus noster cum gratissimis literis tuis salva omnia nuntiantibus refutationem quoque calviniani *ῥαψωδῆματος* nobis obtulit. Quam ut cupidissime legi atque ea duce plurima, quae fugere coeperat, in memoriam revocavi, ita mirari satis non potui, si D. V. chnerus, homo senex ac modestiam semper professus adhaec, qui cum male audiat, male quoque instrui adeoque decipi facile potuit, nugarum illarum exstiterit consarcinator. Itaque non negligam aliud quasi agendo rem istam profundius rimari. Si enim ita sit, cavebo mihi ab homine, quem ob studia philologica hactenus, tametsi a paucis tantum annis, habui inter familiares“. Wider Pravedeci hat Hülsemann nicht geschrieben, wenigstens nichts veröffentlicht. Ich glaube, diese Einschränkung machen zu müssen, da unter Hülsemanns hinterlassenen Handschriften sich scripta quaedam de colloquio charitativo befanden. Unschuldige Nachrichten 1721 S. 409. Ein Unbekannter hat gegen Pravedeci-Bechner die Feder gepiqt, doch weiß ich nicht, ob seine Entgegnung gedruckt ist. Aus Frankfurt schrieb unter dem 22. November 1647 Rudcius an Hülsemann: „Pravedecii scriptum contumeliis plenissimum satis superque declarat sinceritatem fraternitatis, quam nobis um esse calvinistae volunt. Incognitus autor paucis impetivit illud scriptum missisque tribus thaleris ad Closemannum Bibliopolam eius impressionem sollicitavit, quam ego tam diu differendam iudicavi, donec censura T. E. accessisset. Cuius rei gratia praefatum manuscriptum cum prima editiōne Pravedecii perferendum ad T. Ex. curavi.“

kundiger Seite hat unterrichten lassen. Eine überflüssige Auskunft. Denn schon war Bechner heimgerufen, damit weiterem Streite entrückt.¹⁾ Wertvoll ist die Nachricht, die Weber Hülsemann über den ehemaligen Franziskaner Samson gibt, der sich dem Evangelium zugewandt hatte. In Trauer und Bangen über das Unheil, das der westfälische Frieden Schlesien bringe, klingt Webers zweiter Brief aus.

1. Christoph Schlegel an Johann Hülsemann.

Moram in mittendo Valeriano²⁾ deprecor, quae non mihi sed eorum imputanda est culpa, quibus in procurando hoc usus sum. Eum ne iam quidem mittere possem, nisi dn. M. Michael Hermannus,³⁾ hic in Neapoli praepositus, mihi promptitudinem suam declarassem. Is enim cum proximis diebus exemplar Vienna allatum a cive quodam dono accepisset meumque studium in simili adipiscendo cognosceret, sponte illud ipsum exhibuit V. R. Excell. officiose et peramanter salutans. Eidem per me offerri voluit. Addo novum Coturii libellum convitiis undiquaque refertissimum. Tam audacem illum reddidit deprehensa ex nostra parte pusillanimitas.

¹⁾ Joh. Bechner, Diaconus in Trausnadt, meldete am 11. Januar 1648 Hülsemann Georg Bechners Tod: „Non potui, quin per hebdomarium et ordinarium nostrum mercurium M. V. R. salutarem et, nisi ab aliis factum, discessum e vivis doctoris G. Vechneri significarem, qui non semel publicis scriptis se purgavit, quod non lateat sub illo scripto diabolico, quod e cimmeriis Lesnensium tenebris evolavit et procul dubio fregit os sapientis“.

²⁾ Vielleicht die 1623 von Theoph. Raynaudus in Paris herausgegebenen 20 Homilien des Bischofs Valerius von Genes (Nizza) oder eine Schrift des 1558 verstorbenen gelehrten Bessener Pierius Valerianus, etwa seine Hieroglyphica.

³⁾ Vergl. Ehrhardt, Presbyterologie I, 206.

Nescio, an adhuc Wittebergam venerint praesumptuosa Hugonis Grotii annotata ad Cassandrum¹⁾, quibus egregie velificatur pontificiis thesibus et protestantes econtra zeli absque scientia saepissime insimulat. Unicum exemplar Dantisci excusum huc perlatum est, descriptionibus autem satis multiplicatum. Si intellexero V. R. Excell. nondum aliunde haec accepisse, describi curabo.

Reliqua iam transmittito, quae necessaria visa sunt ad ferendum de praesenti meo statu iudicium, quod ab amplissima facultate theologica submisce atque efflictim peto. Quidquid erit dinumerandum, faxo, ut per affinem meum Gottfriedum Tilesium tradatur. Neque senatus neque alius quisquam in officio aut vita vel negligentiam vel scandalum mihi audet impingere nec potest, quin cogitur potius luculentum laudabiliter administratae functionis atque conversationis testimonium mihi reddere. Profitetur etiam apud alios (mecum enim de hac re ex illius ordine nemo loquitur) sibi omnino gratum fore, si diutius hic vellem subsistere. Duo autem inprimis sunt, quae ipsum videntur offendisse, sc. quod decretae concioni, meae castigationi et inhibitioni additae noluerim acquiescere nec auctionem salarii supplice libello petierim, cum tamen prius conscientiae repugnet, ex posteriori etiam plurima secutura essent incommoda et conscientiae et famae maculam intentantia, prout in responsione ad tertiam quaestionem quadamtenus indigitavi Magnifico dn. Hoe totius negotii accuratiorem relationem spopondi me missurum, si V. R. E. alias ad eum literas datura simul adiungeret meam relationem aliaque ad hunc statum cognoscendum pertinentia, gratum mihi foret atque acceptum. Consilium autem celeberrimae facultatis quanto ocius et, quando alia occasio desit, per ordinarium tabellarium Lipsiensem gestio accipere.

¹⁾ Zu Georg Cassanders (+ 3. Februar 1566) „Consultatio de articulis inter catholicos et protestantes controversis“ hat Grotius 1612 Anmerkungen herausgegeben.

Audio M. Meisnerum diversis epistolis ad amicum quendam datis de mutatione mea sollicitè inquirere et nuper etiam huius urbis senatui disputationem Anticoturianam dedicando obtulisse. Utinam huius muneris, quod ambire videtur, ea esset conditio, qualem et ego olim ratus sum esse et ipse sibi nunc imaginatur. Dn. M. Fleischerus¹⁾ et Polliones²⁾ V. R. E. amice atque officiose per me salutatam volunt . . . Vratislaviae Cal. Mai 1642.

2. Christoph Schlegel an Johann Hülsemann.

Literas ill. principis Anhaltini,³⁾ quarum V. R. Excell. meminit, quibusve ipsum comperit renovasse pristinum mei desiderium, hucusque non accepi. Dubius igitur haereo, an transmissae sint. Et si hoc, quidnam ipsis acciderit? Quamquam non aequitas solum iubeat, ut principem suae regioni redditum et gubernationis munus aggredientem votivo excipiam calamo, sed et alia quaedam eaque necessaria ad eum scribendi materies mihi suppetat, stylo tamen meo adhuc moram impero, ne quasi per cuniculos videar vocatorias elicuisse, quas decet esse liberas et spontaneas. Perscripsit huc quidam ex nostratibus apud vos degentibus, quod laudatum principem, quando venationi indulgeret, quispiam in silva tentarit sclopeto perimere, sed aberrans dumtaxat pileum laeserit. Num veritatis aliquid subsit, scire aveo, quin et hoc, quod Servestanum superintendentem⁴⁾ iamdum loco motum esse scribitur. Aut falsus est rumor aut seditiosi quippiam molitus est.

¹⁾ Über Joachim Fleischer, Pfarrer an St. Elisabeth († 29. Mai 1646), vergl. Ehrhardt I, 201.

²⁾ Joachim Pollio, Pfarrer an Maria Magdalena († 29. Jan. 1644) und Joachim Pollio der Jüngere, Archidiacon an Maria Magdalena († 1656). Vergl. über sie Ehrhardt I, 319 und 339.

³⁾ Fürst Johann von Anhalt, geb. den 24. März 1621, gest. 4. Juli 1667.

⁴⁾ M. Felix Hausstät, seit dem 17. Dezember 1637 Pastor und Superintendent in Zerbst. Im Jahre 1644 ging er nach Bremen.

Non enim violentiam possum praesumere in mansueto principe.

Quid summo antistiti stomachum moverit, clarius adhuc noscere percuperem. Si ex V. R. E. id possem resciscere, operam darem, ut convenienti quodam malagmate emolliretur ista commotio. Per quandam occupationis formam, qui ipse eiusmodi difficultatem praesagiam, commode autumo expediri posse, ut et ego veras exponendo facti circumstantias apud eum excuser et nulla prorsus V. R. E. hinc creetur molestia, cui etiam exemplar literarum, antequam laudato antistiti mittantur, ad revidendum et, ubi visum fuerit, emendandum me oblaturum esse spondeo.

Propter Trenchinienses Ungaros proximis diebus accessi iterum mercatorem, per quem literas ipsorum curatae sunt. Ostendit mihi responsorias mercatoris Ungari de probe allatis et iis, quibus destinatae erant, oblatis epistolis ut et de remittendis huc eorum responsoriis, quam primum acciperet. Ursi, ut ad solicitandas eas Ungarum hortaretur, quod etiam se facturum recepit. Si Trenchinienses isti studiosi me certiores fecerint, qui potissimum sive Trenchinii sive alibi degens ad procurandam quoque reliquorum responsionem conveniendus sit, lubens scribam ad eum et quantocius . . . Vratislaviae d. 6. Febr 1643. Domini collegae mei V. E. amice et officiose resalutant Dn. Albinus¹⁾ quoque promptitudinem filio suo declaratam grata mente mecum agnoscit ac praedicat.

3. Christoph Schlegel an Johann Hülsemann.

Magno beneficio a. V. pl. Rev. Exc. me affectum fateor, quia literarum, de quibus rogavi, summam indicare voluit. Nec amplius quippiam his praesertim viarum intutis desidero. Religio enim mihi sit ulla ex parte

¹⁾ Über Christoph Albin, Diaconus an Bernhardin († 1652), vergl. Ehrhardt I, S. 357.

occasionem praebere, ut exhibita benevolentia ipsi in detrimentum cedat. Video autem literas istas falsa hypothese suffultas, quae quando exenta fuerit molli quodam et commodo medio, reliqua sponte concident. Sed de hoc brevi scribam explicatius. Jam enim tabellarius me offendit occupatissimum.

Ad summum antistitem per aliquod longum tempus nihil literarum dedi neque nuper daturus sum, donec meditationes meae super psalmum 110, quae sub praelo Lipsiae nunc fervent, impressae fuerint.¹⁾ Quin ei tunc, quod in meis ad V. R. E. literis promisi, certissime prius praestabo.

De sua erga me voluntate et sententia tum illustrissimus princeps Anhaltinus tum eiusdem illustrissima domina mater antehac quidem satis clara edidere testimonia. Haec in literis d. 7. Octobr. 1641: „Ihr wär nichts lieber, als die von ihr jedesmal gewünschte Occasion zu brauchen.“ Ille vero, quando ipsi vocationem Vratislaviensem intimaveram, d. 23. Januarii 1638 post querelas de discessu meo ardentissimum votum et benignissimam promissionem subicit, „sed et abitionem reditu non abiurato fore plane confido.“ Item d. 7. Octobr. 1641: „Es würde ihm gar lieb sein, mich bei dieser guten Intention zu wissen, da er künftig mich zu meinem guten Vergnügen accommodieren möchte.“ Sive autem sententiam mutaverit prinops, sive praetensum calvae religionis privilegium intentioni eius adhuc remoram iniciat, nihil agam, quo id muneris sollicitasse videar. Si offerretur, assensum forte elicere posset non sperata externa prosperitas, quam quis ibi vix inventurus est, sed spes magni emolumenti in ecclesiam redundaturi, si deus labori ex alto largiter benediceret. Sed et huius emolumenti sperandi aestimatio V. R. Exc eiusve praeclarissimis dnn. collegis relinquenda esset. Cohibui me hucusque, ne ad illustrissimum principem scriberem. Causa est, quam iam indicavi. Cum vero hanc ipsam remoram, quia disceptatio de calvo privilegio supervenit, satis diu adhuc

¹⁾ Ehrhardt I, S. 384 kennt diese Ausgabe der Schlegelschen Betrachtungen zum 110. Psalme nicht.

duraturam existimem, et tamen tum honestas tum necessitas iubeat silentium rumpere, binas exaravi literas, alteras ad dominam matrem, quibus residuum salarium solvi peto, alteras ad iuniorem principem, quae praeter gratulationem et votum nihil continet. Copiam ipsarum V. R. Exc. missisem, nisi importunissimo tempore tabellio suum abitum iam nuntiasset, quando istas describere non licet. Si absque ambiti muneris suspicione offerri posse censuerit V. R. Exc., eas haud gravatim dn. d. Wackio cum amicissima et officiosa salute tradi curet.¹⁾ Sin minus, secum retineat. Malo enim morosae rusticitatis incusari ob intermissam gratulationem et pecuniae solutionem, quamvis ea maxime indigeam, aliquantulum adhuc expectare, quam is esse aut videri, qui se ad aliquod officium obtruserit.

Deus afflictissimae denuo regionis Saxonicae misereatur eidem halcyonia concedat Vestramque R. Exc., cui ut et lectissimae coniugi pro impertita salute gratias agit paremque per me uxor rescribit, cum tota familia prospere faciat vivere. Wratislaviae pridie paschatis 1643.

4. Christoph Schlegel an Johann Hülsemann.

Omnium primo V. Rev. Exc. maximas ago gratias pro intimo et eximio voto, quo benevolae eius literae hesterno die mihi traditae me mactarunt. Impleat hoc benignissimus Jehova et $\pi\acute{\iota}\omicron\nu\ \mu\acute{\epsilon}\tau\omicron\phi$, quicquid prosperitatis voveri potest, in eiusdem quoque sinum refundat, pro cuius salute non privatas saltem effudi, sed publicas etiam in templo mihi concredito ab auditoribus exegi preces. Benedictus, qui illas exaudiit, dominus! In posterum quoque mittat ipsi auxilium de sanctuario et omne consilium eius confirmet!

¹⁾ Christoph Wacke, geboren 1596 in Raumburg, war 1617 Student in Wittenberg, 1623–1625 Sekretär der Fürstin Magdalena von Anhalt, gebornen Gräfin von Oldenburg-Deleminhorst in ihrem Wittum Roswig. 1624 wurde er Protonotar des Hofgerichts in Wittenberg, 1642 Professor. Er starb am 5. Mai 1649 in Roswig und wurde in Wittenberg beigesetzt.

Quod dn. d. Reusneri¹⁾ literae V. R. E. Thorunii non amplius offenderunt, causa est, non quia a me, sed ad me serius transmissae. De nulla adhuc auditur ecclesiarum evangelicarum in Polonia turbatione.²⁾ A rege simul et statibus dicitur conscriptus miles. De scopo autem incertus est rumor. Pontificii nostri in materia habiti colloquii sunt Harpocrates hoc ipso silentio prodentes, quod exinde non sperant gloriam, sed metuunt ignominiam. De colloquii editione nihil adhuc cognovi, nisi quod typographus Thoruniensis furtim nonnulla imprimere scribitur, ex quibus imprime vidi orationes initio sessionum recitatas. Quas calvinianus quidam tenebrio protrusit pagellas, quia necessarium duxi, ut in V. R. E. notitiam venirent, adiunctas mitto. Quicquid huius modi vel ore tenus vel per literas cognovero, eidem mature significabitur. Quas Thorunium perferendas misit R. V. E., curabuntur.

In nupera vocatione trium diaconorum ad templa parochialia senatus noster inspectorem et alios pastores illorum templorum more insolito prorsus neglexit. Unanimi igitur consensu Fleischerus, Hermannus, Weberus et ego obtulimus ipsi literas, quibus emendationem petimus et solidam, si requisiverit, iuris nostri deductionem stipulati sumus. Responsum hucusque frustra expectavimus et, si vera sunt, quae rumor spargit, iniquum accipiemus. Fortassis a vestra quoque facultate suppetias consultatorias rogabimus, nisi animum mutaverit senatus.

A principibus et statibus Silesiae ad postulatums. caesareae maiestatis decretus est census in capita. Clerici a parte pontificia renunt ex hac causa, quod nemo nisi pontifex ab ipsorum persona tributum possit exigere. Non igitur

¹⁾ Jeremias Reußner, geboren 4. Mai 1590 in Löwenberg, studierte in Jena und wurde in Wittenberg Professor der Rechte. Hier starb er am 29. September 1652. Er war der Schwiegervater des bekannten aus Schlesien stammenden Theologen Pomarius.

²⁾ Doch vergl. Wotschke, Das Evangelium unter dem Kreuz im Lande Posen S. 49.

nisi voluntariam quandam pro suo lubitu collectam volunt admittere. A nobis autem, qui templis scholisque hic inservimus, per senatum stricte exigitur. Dn. M. Fleischerus et Hermannus debent singuli 8 florenos, ego autem, qui forte dimidiatos, si ad inspectoris comparentur, redditus habeo familiae honeste alendae vix sufficientes ut et dn. Weberus singuli 15 florenos debemus solvere addita ratione, quia doctores simus. Ob hanc quoque causam uterque dabimus literas ad senatum, quamvis ira et odium metuenda sint.

An V. R. E. pecuniam ab Ungaris acceperit, haud gravatim indicet. Scripsi enim antequam Wittebergam proficiscerer,¹⁾ ad dn. superintendentem Trenchiniensem. Sed eum mortuum esse nuper intellexi. Alia autem via quaerenda erit, qua urgeantur ingrati homines, nisi iam persolverint. Ex certa alicuius amici notitia percepi, quod Lipsienses ex aula per primatem quendam moniti (stupidus sit, qui causam non odoretur) V. pl. Rev. Exc. ad pastoratus officium postulaturi sunt et fortasse iam postularunt. Excellentissimos theologos collegas devota cum observantia, V. quoque Exc. æ coniugem et liberos debito cum honore salutatos desidero omnesque divinae protectioni graviter commendo. . . . Vratislaviae 10./20. Jan. 1646.

5. Christoph Schlegel an Johann Hülsemann.

. . . Ego d. 28. Jan. post enixam in ipso partu extinctam filiolum amisi uxorem, quam non ex voto saltem, sed supra votum habui moratissimam et mei amantissimam Magdalenam Tilesiam relictis tribus liberis superstitibus. Me ipsum aliquoties hactenus infestavit vehemens cardialgia, quae recrudit et partim ex recentissimo moerore etiam augmentum sumpsit, adeo ut praeterita septimana exquisitis doloribus me affligerit neque aliud siverit sperare

¹⁾ Zur Promotion am 14. Oktober 1645.

quam carissimam coniugem praemissam a vestigio sequi. Nudius tertius per dei gratiam aliquantum restitutus coepi rursus extra lectum per diem commorari, quamquam nondum bene confirmatum sit corpus et ad obeundos ecclesiasticos labores adhuc ineptum. Quid porro de me futurum sit, novit dominus, ad cuius paternum nutum vivere, valere, aegrotare, mori paratissimus sum. Si V. R. E. vel epicedio defunctam honorare, vel prosa quadam epistola moestum meum animum reficere voluerit, rem faciet mihi gratissimam.

De editione actorum colloquii nihil adhuc auditur.¹⁾ Communis fama est, quod apud haud paucos ex pontificiis proceres politicos in Polonia ipsorum clerici magis magisque aestimum amittant, quippe qui lucifugae sint et religionem Romanam defendere non valuerint. Hi cum aperto Marte non potuerint, in convitiis deperditae suae causae subsidium quaerunt. Eiusmodi tetrīs convitiis refertos pasquillos heri ex Polonia accepi et, ne in alienas manus devenirent, propria descripsi. Accipiet hic eos et animadvertet V. R. E, quibus se siliquis pascant et quomodo se in coeno volent pontificiae suēs. Velut irrationabilia pecora naturaliter in captionem et in perniciem in his, quae ignorant, blasphemantes in corruptione sua peribunt. Convertat deus convertendos . . . Vratislaviae d. 14./24. Februarii 1646.

¹⁾ Aus Thorn schreibt am 21. April 1648 Petrus Zimmermann an Hülsemann: „De edendis colloquii actis altum hic est silentium. Quia enim ab electore ceu a duce Curlandiae ceu capitibus res ista non urgetur, reliqui palmam eis praeripere nolunt. Es will niemand der Sagen die Schellen anhängen. Interea nostri Regiomontani praelia m'scent. Post enim edita Gedani iudicia antilatermanniana, ille pro sua etiam parte aliorum iudicia impetrata non a me, qui omnem typographiae curam simpliciter a me removi, sed a dn. Preussio indulgentiam hic excudi curat. Et iudicia tibi, ut vides, mitto, declarationem, ubi parata fuerit, etiam exhibiturus. Malo plane omine vir ille in Borussiam venit“.

6. Ananias Weber an Johann Hülsemann.

Factionis papisticae arma praecipua sunt fraudulentia et brachium saeculare, cui non novum est fidem, pacta et conventa convellere, ut non potest non V. R. A. esse perspectissimum. Hinc non mirum, quod acta colloquii et protocolla sua sine suffragio dnn. praesidum et moderatorum contra conventionem soli exposuerit.¹⁾ Obviandum erit hisce Thrasonibus, qui suis Polonis belle victoriam adversus partem Augustanam persuadent, iisque verior actorum series monstranda et fraus clericorum, qua cursum colloquii interceperunt, detegenda. In quo cum sudare intelligam V. E., ipsi spiritum sanctum apprecor. Carmelitae Cyri²⁾ scommata noviter rursus eructata nondum vidi. Os blasphemum est, quod ad evomendas calumnias natum et neque electoribus neque principibus et magnatibus paroit. Horret animus pestilentissimum istiusmodi detractorem audire et pellegere. Interim sunt multi mundanorum, qui mire sibi in eiusmodi scriptis stylo Lycambeo³⁾ tinctis placent, quibus illud Bernhardi dictandum: „Detractor et libens auditor uterque diabolum portat in lingua.“ Post colloquium Thoruniense finitum pasquilli duo, quorum unus contra V. E., alter contra Voetii nuptias erat compositus, in aedes meas sine dubio a jesuita quodam mittebantur, quos statim suppressi et hactenus nil amplius heic loci de iis vel vidi vel audiui. Si quisque imitaretur illud Salomonis prov. 26: „Gloria viri est iniqua praetergredi,“ vitium hoc et scripta eiusmodi calumniis plena totum mundum non inundarent. V. E. ita animum dudum ob-

¹⁾ Vergl. Franz Jacobi, das liebevolle Religionsgespräch zu Thorn S. 92.

²⁾ Der Karmelitermönch Hieronymus von S. Hyacinth, Domprediger in Krakau, hatte als katholischer Abgeordneter am Thorner Religionsgespräch teilgenommen und war hier mit Hülsemann scharf zusammengefallen.

³⁾ Lycambes hatte eine seiner drei Töchter dem Dichter Archilochus zugesagt, dann aber einem anderen zur Frau gegeben. Archilochus verspottete ihn deshalb in einem Schmähegedicht derartig, daß er sich mit samt seinen drei Töchtern das Leben nahm.

firmavit, ut dieteriis et blasphemiiis non moveatur, cum sciat, hoc opus esse semper diaboli, ut servos dei mendacio laceret et opinionibus falsis gloriosum nomen infamet, ut qui conscientiae sua luce clarescunt, alienis rumoribus sordidentur.

Pro communicatione infelicis¹⁾ illius certaminis inter Regiomontanos ago gratias. Faxit deus, ut hoc schisma in herba extinguatur, ne radices agat et detrimento sit nostrae orthodoxiae. Sine dubio Latermanus ille sententiam Helmaestadiensium, qui bona opera sive dignam in bonis operibus ambulationem conditionem electionis faciunt, secutus est, quae opinio mihi semper nova et sacris literis adversa et quodammodo papizans visa est, quamquam de capite controversiae mihi nil constet certi. Isti sunt fructus novitatum et singularitatum Helmaestadianorum, quibus participant discipuli late postea eosdem in academias et ecclesias dispersuri et schismata gravia inter theologos excitaturi. Huic malo in tempore occurrendum erit facta admonitione modesta eaque publica ad theologos Helmaestadianos, ut novis phrasibus et sententiis, quibus

¹⁾ Unter dem 1. Oktober 1646 schreibt Zimmermann aus Thorn an Hülsemann: „Ab academiis saxonis theologos Regiomontanos ad concordiam revocatos esse perquam volupe fuit intelligere. Habemus sane, quod foris agamus, ut merito inter nos ipsos a mutuis concussionibus abstinere debeamus.“ Bojsch schreibt den 6. Mai 1647 aus Danzig an Hülsemann: „De acerbissimis dn. theologorum Helmstadie sium literis ad dn. theologos Saxonicos tristis fama aures animosque omnium perculit. Bone deus! Novum incendium, ad quod exsultabit secta calvinistica illud hostium Davidicorum: Euge, erige, protinus ingeminatura. Attamen statio veritatis defensandae minime ob id deferenda est, praepremis quod satan hoc pacto per eius modi *καπηλεύοντες* omnem coelestis doctrinae veritatem intervertere et syncretismum introducere satagat. Animabit fortis athletas suos dominus Zebaoth, ut proelia domini depraelientur. Nos nostro loco illos iuturi sumus, si non possumus ope, attamen precibus et vigilantia gnavisque excubis adversum has *μεθοδείας* . . . De statu ecclesiae Regiomontanae sine dubio significavit dn. Calovius, collega noster. Vix est unguentum in Gilead. Metuunt sibi dn. Mislenta et socii a quorundam insidiis, una sane fidelia vestra utrumque parietem dealbari a venerandis dn. theologis Saxonis.

scindantur academiae et ecclesiae, abstineant nec ansam scissionis ulterius praebeant, quod consilium memini ante aliquot annos suppeditasse dn. d. Feurbornium, displicuisse autem tum temporis dn. d. Hoeo et d. Heinrico Höpfnero,¹⁾ qui crabrones posteriores irritandos esse in hoc infelici et calamitoso ecclesiae saeculo dissuadebant. Malam inibunt quidem gratiam pacem et veritatem suadentes, qua de re testari potest epistola dn. d. Calixti valde aculeata ad dn. d. Henricum Höpfnerum ob phrasim, qua Calixtus dicebat bona opera ad salutem necessaria tanquam causam sine qua non exarata. Interim tamen veritatis et ecclesiae patrocinium non erit negligendum. Sed haec clam cum T. E. communico, quae eo viget iudicio, ut me longe melius et rectius hac de re statuere possit.

Sub finem filium meum M. Christophorum V. A. de meliori nota commendo. Allati sunt ad me quidam rumusculi, quasi studia sua tractet negligentius, versetur cum exspatiatoribus, quam domi cum libris. Quo nomine graviter ipsum nuper correxi et ad meliora adhortatus sum, id quod etiam mihi promisit, et ut hac in parte nihil omittatur et observatorem habeat accuratorem, eum dn. M. Johanni Mauckisio commendavi. Animus erat ipsum ex academia ad annum revocare, multae tamen eaeque pergraves mihi rationes postea obiectae sunt, quae cogitata mea dissuasere.

Doleo vicem optimi dn. Johannis Saueressig²⁾ sua uxore dilecta orbati, cum quo cum T. A. singularis intercedat amicitia, non dubito, quin communi dolore et moestitia ex hoc obitu quoque sit affecta . . . Vratislaviae die 12/22. Sept. 1646.

¹⁾ Heinrich Höpfner, langjähriger Professor der Theologie in Leipzig, † am 10. Januar 1642.

²⁾ Joh. Saueressig, geboren in Brück, wurde 1646 Rathherr in Wittenberg, 1674 Stadtrichter und starb als Senior des Rats am 17. Juli 1690. Sein Sohn Johann Christian wurde Superintendent in Gießen († 1726).

7. Ananias Weber an Johann Hülsemann.

Ex nuperrimis vestris desiderium vestrum in negotio notissimo satis perspexi et facta diligenti inquisitione percepi hac ratione, ut reus ex regno Poloniae ad iudicem et forum diffamati in alio territorio viventis possit pertrahi, practicum illum ex l. (?) diffamari non esse in usu. In imperio Romano aliquibus in locis nihil est communius hac actione, sed Sarmaticum regnum eam respuit. Interim vehementer mihi placet, quod V. A. brevem refutationem sequestratis calumniis adornaverit. Ita enim obviam ibit calvae cohorti, ex qua nonnulli gloriantur hoc scriptum satis obturasse os vestrum. Vechnerus ille demortuus¹⁾ nuper edidit libellum de sacra coena,²⁾ in quo crassimos errores calvinianos strenue spargit et defendit et nihilominus syncretismi prodromum urgere audet.

Ut acta partis lutheranae edantur, summe videtur esse necessarium tum ob pontificios tum ob calvinianos.³⁾

¹⁾ Am 24. Dez. 1647.

²⁾ Vergl. Vechner, Die hochheilige Stiftung des Abendmahls des Herrn. Brieg 1647.

³⁾ Über eine Ausgabe der Akten des Religionsgesprächs von lutherischer Seite ist viel zwischen den großpolnischen Senatoren, den preussischen Städten und Hülsemann verhandelt worden. Calov schreibt diesem unter dem 3. Nov. 1646 aus Danzig: „Causam huic scriptiioni praebehit magnificus rei publicae nostrae praeses, qui hesterne die, ut V. R. E. votum et sententiam amplissimi senatus aperirem, nomine eiusdem monuit. Postquam illustris dn. Bojanowski cum ceteris patronis ecclesiae A. C. in Polonia arduum illud negotium de editione eorum, quae Thorun gestae sunt, communicavit, ilico res ea sub accuratam deliberationem remota et in senatu pro moderno reipublicae et ecclesiarum in Polonia statu hocce turbulento tempore id maxime consultum visum fuit, ne protocollum nostrum in publicum iam ederetur, praeprimis ea de causa quod maiores motus in hasce ecclesias et respublicas sub statu presso iam constitutas metuendi sint, postquam s. r. maiestas praefatione protocolli Warsaviae editi concedere vult edendi libertatem. Quo nomine aliquantis ac minimum adhuc differendam iudicant eiusdem editionem. Interim necessarium iudicant ob multas causas, ut relatio historica, in qua omnia fusius recenseantur, et scripta a nobis proposita, non autem admissa, causae, cur hoc vel illo modo procedendum duxerimus, praetextus non admissionis

Colloquium enim Thoruniense etsi ob versutias adversariorum inchoari non potuerit, eum habuit effectum, ut lutherani a crimine falsae religionis et convictionis in ea sese absolverint. Ante initium eius omnes cathedrae catholicorum personarunt „victoriam“, „victoriam“ contra Lutheranos et hoc ferme unicum fuit argumentum, quod ad nauseam inculcarunt simplicibus, iam iam futurum esse, ut haeretici penitus sint convincendi et postea e regno Poloniae eiciendi. Nunc autem olfaciunt etiam simplices a posteriori, dum ipsum colloquium doctores sui aggredi noluerunt, verba fuisse et naenias, quod toties inculcarunt.

scriptorum nostrorum et huius generis alia consignentur, in publicum prodeat. Quam cum censeant et rectissime omnium a R. V. E., utpote qui omnium gestorum accuratissimam prae omnibus notitiam habeat, omnibus enim non interfuit tum, sed praefuit, administratum iri et dubio procul eidem a dn. patronis praedictis committendam, id solum optant et expetunt, ut, quoad eius fieri poterit, salva veritate quam moderatissime tractentur omnia contra pontificios, praeprimis ea, quae i lustres Polonos concernunt, utque nihil in publicum edatur, priusquam nobiscum communicatum fuerit. Hocce votum ac peti tum amplissimi senatus nostri V. R. E. exponere volui nihil dubitans, quin, quae patres patriae pro salute reipublicae et ecclesiae vigilantes consulta iudicant, apud V. R. E. aliquid pondus habitura.

Quamquam vero venerabili ministerio nostro non minus necessaria videatur et ipsa protocolli editio, parendum tamen hac in parte arbitror dnn. patronorum consilio. Haec, quae dixi, nostri amplissimi senatus privata est sententia, cui num reliqui subscripturi sint, tempus edocebit. Indicata ea est dn. patronis in Polonia, rationes eusdem expositae sunt. Quod si vero ita conclusum fuerit omnino nondum esse protocolum ipsum edendum, historicam tamen relationem ita adornari, meo quidem iudicio proderit, ut ex ea abunde constet ac rectius, quam ex nudo protocollo, quidquid et quo gestum sit, quod in plurimis faciet ad nostram ἀπολογία et veritatis manumissionem.“

Nachdem Hülsemann am 9. Januar 1647 aus Leipzig Calov mitgeteilt hatte, daß Bojanowski nach seinem Schreiben vom 4. Januar die vollständige Herausgabe des Protokolls wünsche, er es hiernach mit einer Geschichte des Gespräches veröffentlichen möchte, schrieb ihm Calov unter dem 25. Juli: „De actis colloquii Thoruniensis quod spem fecerit V. R. E., perquam gratum et acceptum fuit non minus d. praesidi reipublicae nostrae quam ministerio. Avemus omnes, ut inter

Caeterum rursus filium meum¹⁾ in lucem mitto academicam, ut studia antehac inchoata pertexat. De Samsomo²⁾ percipio diversa ferri iudicia. Ita sane est, quod vir sit ignei ingenii et dicacissima usus lingua fuerit, cum sectae antichristianae adhuc adhaereret et auctoritate papali gauderet, nunc vero percipio affectum hunc deferbuisse multum, postquam nomen suum lutheranae dedit professioni. Si initium et causa accessus eius ad nostram religionem ex-
pendo, fateri cogor, ipsum vix allegasse papae sacrilegium et raptum calicis in coena ut et impiam doctrinam de invocatione sanctorum, quae ipsum praeprimis in religione sua dubium reddiderint. Hoc tamen exploratum habeo, quod per annum ferme meditatus sit de mutatione suae religionis, cui negotio ipsi ansam praeberunt nonnullae conciones meae tenues, quibus usus loco subiunxi locum . . .³⁾ ex Augustana confessione, quem demonstravi orthodoxam esse fidem et veram . . .³⁾ salvificam triplici argumentorum

concatervatos labores tantum otii suppetat, quo feliciter illa consignentur. Nec abs re foret plurimorum iudicio, si *σποραδικῶς* et obiter ea inspergerentur, quae ab initio usque ad finem colloquii nobiscum tentarint calviniani quoad consociationem et ecclesiarum unionem, et quidquid omnino memoriae dignum accidit, quae quidem, quia principale non concernunt negotium, singula locis inserta suis verbis . . . *παρενθρητικῶς* . . . legerentur. Quorsum referri possent literae fratrum Bohemorum nomine exaratae ad ven. facultatem Witebergensem cum responsis nec non quae sub titulo „proponenda“ ante coeptum colloquium ab ipsis rostrae parti proposita fuerunt.“

¹⁾ Vergl. S. 94.

²⁾ Johann Samson, ein Franziskanermönch, war 24 Jahre Kontroversprediger zu Tri-r, Münster, Köln, Wien und Breslau, und trat dann zur evangelischen Kirche über. Seine Revolutionspredigt hat er 1648 in Glogau gehalten und unter dem Titel „Illuminatus Samson“ herausgegeben. In ihr gedenkt er, wie er als Mönch mit Ananias Weber über die strittigen Lehren im Wortgefechte die Waffen gekreuzt habe. Seine erste lutherische Predigt hat er 1648 in Leipzig in der Nikolaikirche, also in Hülsemanns Gotteshause gehalten. Wider diese Predigt schrieb der Breslauer Kanonikus Martin Philipp Walthe. Samson antwortet ihm 1649 sehr scharf. Vergl. Unschuldige Nachrichten 1714 S. 741 ff. und 1745 S. 333 ff.

³⁾ Ein Wort nicht zu lesen.

classe, quia cum scriptura sacra consentiat, quia solius dei gloriam promoveat et solatium miseris conscientis suppeditet. Huic postea opposui per antithesin pontificiorum sententiam et ex iisdem capitibus, quod adversus sacris literis, dei gloriae et omnem consolationem afflictis eripiat, refutavi. In has conciones inquisivit et paulatim errores cognovit. Ad manus etiam traditum ipsi fuit concilium Tridentinum Chemnitii, quod per integrum annum habuit et perlegit et ex eo valde in veritate fuit confirmatus et in sua falsitate refutatus. Illotis igitur manibus tantum negotium non accessit. Hoc verum est, causam impulsivam fuisse provincialis adventum in coenobio eiusque austeritatem, ut eo citius relinqueret papismam religionem, non autem fuisse totalem, sed errorum nonnullorum pontificiorum cognitionem. Si quae sunt addenda de persona eius, ea poterit filius meus supplere. Habuit is contionem revocatoriam Glogoviae dominica invocavit. Meo consilio prius academiam salutare debebat et nostram thesin et sententiam rectius imbibere. Excellentissimus tamen generalis Suecicus Wittenberger revocationem ursit. Quorsum nunc sit ab ipso promovendum, me latet. Rumusculi volitant, ipsum in Sueciam esse mittendum, ut manibus jesuitarum eripiat. Abrahamo Lutzki mitto exsolvendos a mercatore nostro Siebenharn 12 joachimicos, ut sibi de vestitu possit prospicere. De promotione eius valde sum sollicitus, si recte sit informatus in fide nostra. Per istam autem pacem vel potius, ut aliqui loquuntur, pacis abortum occasio promotionis in hisce terris penitus mihi eripitur. Deus tamen ipsi quoque suum locum providebit. Magnam ante fores praevidemus calamitatem, quae ecclesias lutheranas in Silesia pressura est, si autonomia ista obtinet Osnabrugi confecta. Ultra mille ecclesias Romano iugo subiciet et paganismum apud plerosque introducet. Dolendum est post tot miseras belli et lacrimas effusas potiores status evangelicos suae fidei socios ita destituisse. Interim res commendanda deo, qui ecclesiam suam etiam inter medios hostes propugnabit. Spes bona et nova pro

nostra civitate affulget de jesuitis ex urbe eiciendis per decretum caesareum, quam causam in aula caesarea urget senatus huius syndicus Johannes a Pein¹⁾, qui nuper ista per literas significavit. Deus promoveat sanctum hoc opus! Plura non addo. . . . Vratislaviae 26./16. Aprilis 1648.

Pratau bei Wittenberg. D. Dr. Theodor Wotschke.

¹⁾ Joh. von Pein auf Weistg und Seifersdorf im Bre lauischen Kanzler des Breslauischen Fürstentums, † 1649.